

PRiVENT will die Beatmungsentwöhnung revolutionieren

## Weg aus der Beatmung



Eine Langzeitbeatmung zu vermeiden ist das Ziel des Projekts „Prävention invasiver Ventilation“ (PRiVENT). Es handelt sich um eine Studie, die vom Universitätsklinikum Heidelberg geleitet und vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses gefördert wird.

Ziel der Studie ist es, Behandlungsmethoden und Vorgehensweisen neu zu bewerten und zu optimieren, um eine Langzeitbeatmung weitestgehend zu verhindern. Dabei soll eine Früherkennung von Risikopatientinnen und -patienten entwickelt und eine frühzeitige und gezielte Behandlung in möglichst vielen Krankenhäusern in ganz Baden-Württemberg aufgebaut werden.

Dafür soll ein Weaning-Prognosemodell auf Basis klinischer Daten

entwickelt werden. Mit seiner Hilfe sollen Risikopatientinnen und -patienten schon zu Beginn der Behandlung identifiziert werden können. Teams aus unterschiedlichen Fachrichtungen werden dann gezielt daran arbeiten, auch Hochrisikopatienten von der Beatmung zu befreien.

Neben vier Weaning-Zentren, die auf die Entwöhnung von beatmeten Patienten spezialisiert sind, ist die Teilnahme von 40 Kliniken geplant. Die Experten aus den Weaning-Zentren kommen aus unterschiedlichen Fachrichtungen und werden eng mit den Kooperationskliniken zusammenarbeiten, um den Behandlungsplan der teilnehmenden Patientinnen und Patienten optimal auf die Entwöhnung von der Beatmung abzustimmen.

Im Zeitraum vom 1. Juli 2021 bis zum 30. Juni 2023 sollen in den beteiligten Kliniken mehr als 4.000 Patientinnen und Patienten auf ihr Risiko für eine Langzeitbeatmung untersucht werden. Mithilfe eines speziell entwickelten Prognosemodells wird auf Erkrankte hingewiesen, die am meisten von einem frühzeitigen und optimierten Weaning profitieren können.

Im Erfolgsfall trägt PRiVENT dazu bei, vielen Menschen eine invasive Langzeitbeatmung zu ersparen. Das Projekt ist auf vier Jahre angelegt und wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses mit über sieben Millionen Euro gefördert.

Weitere Infos:  
[www.wieder-selbst-atmen.de](http://www.wieder-selbst-atmen.de)



Kräftezehrender und intensiver Alltag auf der Intensivstation

## Bewegte Bilder aus der Intensiv-Zeit



Virtuelle Ausstellung „Arbeit und Wirklichkeit auf der COVID-19 Intensivstation“

Vor über einem Jahr nahm das Universitätsklinikum Tübingen die ersten Corona-Patienten auf. Eine Foto-Ausstellung mit dem Titel „Bewegte Bilder aus der Intensiv-Zeit“ im Klinikum zeigt jetzt eindrucksvolle Ausschnitte dessen, was sich seither auf der COVID-19-Intensivstation abgespielt hat: an Beatmungsgeräte angeschlossene Patienten, Schläuche, andere technische Apparate, Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte in Schutzanzügen und Masken.

Auf Ebene 3 der Crona-Klinik am Berg können 25 ausgewählte Bilder betrachtet werden. Mehr als 700 Fotos hatte Fotograf Tobias Wuntke zuvor auf der Corona-Intensivstation aufgenommen. Sie dokumentieren, was hinter den verschlossenen Türen passiert. Ziel war es, den Angehörigen, die ihre schwer erkrankten Verwandten nicht besuchen durften, Trost zu vermitteln. Aber auch zu zeigen, wie kräftezehrend und inten-

siv der Alltag auf der Intensivstation sein kann.

Neben der Ausstellung im Klinikum sind die Bilder auch auf der Website des Uniklinikums zu sehen. Sie dokumen-

tieren beispielsweise die erschöpften Gesichter der Pflegekräfte nach einer Zehn-Stunden-Schicht oder Patienten, die zwischen Schläuchen und Maschinen beinahe untergehen.



Exponat der Ausstellung